

Schädigung des Geschäfts. Ja, man wollte die Tat sogar staatsanwaltlich verfolgen lassen! Die mit ausgesperrt gewesenen Kollegen hingegen waren der Ansicht, daß der Grund der Nichtwiedereinstellung nur darin zu suchen sei, daß der Kollege sich in unverblümter Weise über die unmoralischen Aufführungen seines Oberdruckers (s. auch „Solidarität“) geäußert hatte. — Es ist uns leider nicht bekannt, ob Herr K., als er seine „Entdeckung“ dem Geschäftsinhaber mitteilte, auch berichtete, daß die Idee der Tat von ihm selbst — nämlich Herrn K. — stamme, daß er zu ihrer Ausführung angetrieben habe und er der alleinige Schuldige sei!

Zeitvorstehendes schon, daß Herr K. in seiner Art, die Parteien gegen einander auszuspielen, um selbst dabei Vorteile zu erreichen, vor der Person seines Chefs nicht Halt macht, so läßt sich dieses noch durch verschiedene andere Vorfälle illustrieren. Auch sein Vater, Herr F. Kröning, der offiziell noch Leiter der Druckerei ist, wird von ihm nicht geschont. Bei einer Gelegenheit — Herr K. sen. hatte eine Anordnung getroffen, mit der Herr K. jun. nicht einverstanden war — sagte er: „Ach was, der Alte hat wohl den Kaiser gesehen!“

Wer wird sich wohl angesichts genannter Vorfälle noch darüber wundern, daß Herr K. die seiner Leitung unterstellten Drucker ebenfalls gegen einander zu hetzen versucht? Denkt er doch gerade hier ein Feld zu finden, auf dem er seine unfaire Tätigkeit so recht entfalten kann. Wenn auch bei einzelnen — es gibt ja leider immer noch solche Menschen — seine Bemühungen nicht ganz umsonst sind, so wissen doch die einsichtigeren, übrigen Kollegen, die nach der Zahl den weitaus größten Teil bilden, sehr wohl, durch welches Loch der Wind pfeift. Bei ihnen ist sein Erfolg gleich Null; denn sie wissen sehr gut, wie sie die Maßnahmen ihres Oberdruckers einzuschätzen haben.

Wir halten es für eine Pflicht, vorstehendes zur weiteren Kenntnis zu bringen, damit die Kollegen erkennen, wer mitunter das Recht hat, über die wirtschaftliche Existenz seiner Mitmenschen zu verfügen. Es kann sich jeder leicht vorstellen, welche Rückwirkungen dergleichen Oberdruckermaximen auf das Arbeitsverhältnis haben. Man quittiert sie am wirksamsten durch festes Zusammenhalten in der Organisation.

Versammlungsberichte.

Berlin, Tapetendrucker. Am Sonnabend, den 28. Juli, tagte im Lokale des Herrn Wendt, Rixdorf, eine öffentliche Versammlung der im Agitationsbezirk Berlin beschäftigten Tapeten-, Wachstum- und Linoleumdrucker. Zum 1. Punkt der Tagesordnung der bevorstehende Kongreß der Berufskollegen-entrollte Kollege Weykopf auf Grund der bei der Zentralkommission eingelaufenen Statistiken ein Bild von den traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen unserer Berufe. Neben 10stündiger Arbeitszeit und hohen Tagesleistungen findet man noch Löhne, die an die schlesischen Weberlöhne erinnern. „Wohlfahrtseinrichtungen“, Prämien etc. sind der Köder, mit dem die Fabrikanten es verstanden haben, die Arbeiter zu fesseln, sie in Abhängigkeit zu erhalten. Während die Fabrikanten durch Syndikatsbildungen bestrebt sind, sich Vorteile auf Kosten der Kollegen und Konsumenten zu verschaffen, finden wir bei den Kollegen den Organisationsgedanken noch schwach vertreten. Klein ist die Zahl der Organisierten, welche sich noch dazu auf verschiedene Verbände verteilt. Aufgabe des Berufskongresses wird es sein, diese Zersplitterung zu beseitigen und Wege zu finden, um auch unsere Kollegen für die moderne Arbeiterbewegung zu gewinnen, damit menschenwürdige Verhältnisse auch in unseren Berufen Platz greifen. In der Diskussion, in welcher man das Zustandekommen des Kongresses freudig begrüßte, wurde unter anderem die Heranziehung der Seiden- und Wollrunder angeregt. Als Delegierter ging Kollege Weykopf aus der unter Punkt 2 vollzogenen Wahl hervor. Als Ersatzmann wurde Kollege Montefiore gewählt. Nachdem noch unter Punkt 3 einige untergeordnete Fragen erledigt worden waren, fand die gut verlaufene Versammlung um 1/12 Uhr ihren Schluß.

Freiburg i. Br. Am 11. August tagte in Lörach i. B. eine durch die Freiburger Mitgliedschaft des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verwandte Berufe einberufene Versammlung der Rolleaux- und Handrunder, die sich mit dem am 1. Septbr. in Leipzig stattfindenden Kongreß der Linoleum-, Wachstum-, Zeug- und Tapetendrucker beschäftigte. Es kann berichtet werden, daß in erfreulicher Weise 42 Kollegen unserem Rufe gefolgt waren und die Versammlung einen sehr würdigen Verlauf nahm. Sie bedeutet für uns einen schönen Erfolg, da die Anwesenden das Versprechen abgaben, sich sobald als möglich nach Erledigung der möglichen Vorbesprechungen dem Verband der Lithographen, Steindrucker etc. anzuschließen resp. zu ihm überzutreten. Die Versammlung sprach ferner den Wunsch aus, daß baldigst Unterhandlungen zwischen unserem Verbande und dem Drucker-Verband der Stoffindustrie angebahnt werden möchten! Es wird nun Sache unseres Hauptvorstandes resp. der Zentralkommission sein, unverzügliche Schritte zu Anschlußverhandlungen einzuleiten, um den erlangten Erfolg zu einem ganzen, großen zu gestalten und überall, wo Zeugdrucker anzutreffen sind, entsprechende Propaganda zu machen.

Die photomech. Fächer.

Teil für die Interessen der Chemigraphen, Reproduktionsphotographen, Lichtdrucker, Kupferstecher u. -Drucker.

Dresden III, Lichtdrucker. In der Mitgliederversammlung vom 5. Aug. erstattete zunächst der Vorsitzende Bericht über Einnahmen und Ausgaben aller drei Kassen. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Unter Punkt 2 gab Kollege Schäfer auf Grund der in unserem Beruf aufgenommenen Statistik Aufschluß über die Dresdener Verhältnisse, besonders die Lohnverhältnisse eingehend besprechend. Zum Punkt 3 Generalversammlung in München, event. Anträge hierzu, entspann sich eine lebhaft debattierte, doch wurden bestimmte Anträge nicht gestellt; auch wird sich mit diesem Punkt noch eine allgemeine Dresdener Versammlung befassen. Unter Punkt 4: Gewerkschaftliche Angelegenheiten, brachte der Vorsitzende die Kündigung eines Kollegen bei der nicht-tarifreuen Firma Wilh. Hoffmann zur Sprache. Es handelte sich um den einzigen organisierten Kollegen in der Lichtdruckabteilung dieser Firma, der wegen Ausfüllung einer Statistik und wegen seiner Verbandszugehörigkeit gekündigt worden ist. Nach längerer Debatte wurde auf Antrag diese Kündigung einstimmig als Maßregelung anerkannt. Das Ergebnis der Debatte, wie überhaupt der ganze Fall, ist interessant genug, um etwas näher darauf einzugehen. Als im Frühjahr 1903 die 9stündige Arbeitszeit laut Tarif allgemein zur Einführung gelangte, war es allein die Firma Wilh. Hoffmann, die auf ihrer 10stündigen bestand. Sie ließ damals ihre besten Leute ziehen, um ein halbes Jahr später dem „Zug der Zeit“ folgend, die 9stündige doch einzuführen, trotz des Ausspruches des Herrn Direktors, daß er erst dann die 9stündige Arbeitszeit einführen würde, wenn er gesetzlich dazu verpflichtet sei. Genau so glaubt die Geschäftsleitung für dauernd den Kollegen ihr gesetzlich gewährlestes Koalitionsrecht vorenthalten zu können. Es ist gewiß empörend und für uns als Berufskollegen beschämend, wenn ein junger Kollege wegen seiner Organisationszugehörigkeit gemißregelt werden kann, ohne daß die anderen Kollegen Einspruch erheben, sondern es somit dulden, daß man ihnen ihre Rechte um die Ohren schlägt. Ganz richtig sagte deshalb ein Kollege, daß die Geschäftsleitung die dortigen Kollegen nur so behandelt, wie sie es verdienen. Dabei glaubt die Firma gleich ein paar Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, indem sie ihr Herrmentum zur Geltung bringt, für die Gehilfen ein warnendes Exempel statuirt und, was die Hauptsache ist, Platz schafft für die nachfolgenden Lehrlinge, die die Firma beliebt, recht reichlich einzustellen und denen dasselbe Schicksal winkt, wie jetzt ihrem ausgeleiterten Vorgänger. Im Interesse dieser jungen Leute wäre es gut, wenn die Geschäftsleitung einmal die tarifliche Bestimmung studieren würde, welche besagt, daß die tarifreuen Firmen nur Gehilfen aus gleichen Geschäften engagieren. Es trifft sich gut, daß jetzt hier am Ort ein großes Warenhaus Lichtdruckpostkarten offeriert, und zwar Dresdener Ansichten, sortiert und gebündelt, das Dutzend sage und schreibe für 10 Pf. und koloriert für 15 Pf.; gedruckt sind diese Karten bei der Firma Wilhelm Hoffmann. Wenn man bedenkt, wie doch eine Anzahl der Prinzipale oft unter großen Opfern bestrebt ist, die Preise nicht allzu tief herabdrücken zu lassen, so sieht man hier, daß Karten zu solchen Schleuderpreisen auf den Markt gebracht werden. Hier findet man wohl auch die wahren Ursachen für die Tariflosigkeit dieser Firma und es wäre gut, wenn die dortigen Kollegen mal etwas darüber nachdenken würden. Sollten aber unsere Herren Prinzipale wieder einmal auf den Krebschaden der Schmutzkonkurrenz zu sprechen kommen, so mögen sie die Firma Wilhelm Hoffmann nicht vergessen. — Unter Gewerkschaftlichem wurde noch das laue Verhalten der Berliner Kollegen bei Einführung des Tarifs zum wiederholten Male gerügt. Nach einer der letzten Nummern der Gr. Pr. hat man nunmehr das Versäumte nachgeholt. Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Schluß.

Vermischtes.

Der größte Konsum-Verein der Welt ist die Industrial Cooperative Society Ltd. in Leeds, einer zirka 450000 Einwohner zählenden bedeutenden Industriestadt im mittleren England. Die Genossenschaft, die in diesem Jahre ihr 60jähriges Jubiläum feiern wird, umfaßt zurzeit ihres letzten Geschäftsberichtes (30. Juni 1906) 49186 Mitglieder, die mit ihren Angehörigen etwa eine Bevölkerung von 250000 Seelen repräsentieren. Daß unter diesen Mitgliedern sich keine bloßen „Buchmitglieder“ befinden, geht schon aus dem kolossalen Umsatz der Genossenschaft hervor, der im ersten Halbjahr 1906 15716000 Mark, das ist pro Mitglied durchschnittlich 320 Mk., also auf das ganze Jahr berechnet 640 Mk. betrug. Kein deutscher Konsumverein hat einen auch nur annähernd so großen Durchschnittsumsatz aufzuweisen. Um ihn zu erzielen, beschränkt sich die Genossenschaft selbstverständlich nicht nur auf den Betrieb von Kolo-

nialwaren; sie verkauft in ihren 94 Spezialeäden auch die Produkte einer eigenen Bäckerei, einer Bürstenfabrik, Klempnerei usw. Außerdem besitzt sie 75 Fleischläden, die aus einem eigenen Schlachthaus versorgt werden und die einen Umsatz von 4 Millionen Mark jährlich aufweisen, ferner 19 Schuhläden, deren Waren zur Hälfte einer eigenen, zirka 160 Arbeiter beschäftigenden Schuhfabrik entstammen, 31 Läden für Kurz-, Schnitt- und Modewaren, fertige Konfektion und Maßarbeit, in denen ein Gesamtumsatz von über 2 Millionen erzielt wird, und außerdem 15 große Kohlendepots. In ihren beiden großen Warenhäusern verkauft die Genossenschaft Hausgerät, Möbel, gleichfalls aus eigenen Fabriken stammend, und sonstige Bedarfsartikel der großen Masse. Endlich besitzt der Leedser Konsumverein noch eine Abteilung für den Bau von Wohn- und Geschäftshäusern, aus der bis zum 50jährigen Jubiläum der Genossenschaft im Jahre 1897 bereits 650 Häuser hervorgegangen waren, die zum Teil vermietet, teils in den Besitz der Mitglieder übergegangen sind. Um alle diese Geschäftszweige zu bewältigen, beschäftigt die Genossenschaft gegenwärtig rund 2000 Angestellte, von denen 1300 in der Warenverteilung, 700 in der Produktion tätig sind. Das Geschäftsergebnis des ersten Halbjahres 1906 war nach Abzug von Mk. 275280 Zinsen für das Anteil- und Leihkapital und Mk. 232120 Abschreibungen auf Grundstücke, Fabriken, Einrichtungen u. s. w. ein Reinerüberschuß von Mk. 1947743, von dem eine Rückvergütung von 2 Schilling 7 Pence pro Pfund — 13 Prozent auf die Einkäufe der Mitglieder verteilt weitere Mk. 14442 für Bildungszwecke ausgeworfen und Mk. 1820 auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Die Leedser Genossenschaft hat es, ähnlich ihrem großen Vorbilde, der Rochdaler Genossenschaft der „Redlichen Pioniere“, stets als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, das geistige Niveau ihrer Mitglieder durch Abhaltung von Vorträgen und Kursen, Einrichtung einer Bibliothek und von Lesesälen und Herausgabe eines Monatsorgans zu heben. Seit dem Jahre 1886 sind laut Statut dreiviertel Prozent des Reingewinns für diese Zwecke reserviert; auch existiert schon seit dem Jahre 1873 ein Bildungsausschuß, das sich dieser Aufgabe widmet. Noch in einer weiteren Beziehung ist die Leedser Genossenschaft vorbildlich für unsere deutschen Vereine, nämlich hinsichtlich des der Genossenschaft von ihren Mitgliedern zur Verfügung gestellten Kapitals. Der englische Genossenschaftler läßt, wenn irgend möglich, seine Dividende bei seinem Verein stehen, wodurch er einen Spargroschen in der Not, der Verein aber ein schönes Betriebskapital erhält. Das Anteilkapital der Leedser Genossenschaft betrug am 30. Juni 1906 Mk. 150600220, das ist im Durchschnitt pro Mitglied Mk. 318, eine sehr respektable Summe, verglichen mit den Mk. 30 Anteil, die in Deutschland das Konsumvereinsmitglied seiner Genossenschaft anvertraut hat.

Eingänge.

Im Verlage des Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes (J. Michaelis, Berlin S. 42, Luisenufer 55) erschienen folgende Agitationsbroschüren:

Dr. med. Georg Keferstein: Die Alkoholfrage und ihre Lösung. No. 3 (6—10 Tausend), Preis 10 Pf. 20 Seiten.

Dr. med. Georg Keferstein: Moderne Arbeiterbewegung und Alkoholfrage. No. 5 (4—8 Tausend), Preis 20 Pf., 44 Seiten.

Josef Mayr-Kowalski: Wie wird man Abstinenz? No. 13 (1—10 Tausend), Preis 10 Pf., 24 Seiten.

Ferner gingen bei der Redaktion folgende Bücher ein (Besprechung vorbehalten):

Max Saul: Der Zinkdruck. Nach dem Verfahren von Dr. Otto C. Strecker-Darmstadt. Selbstverlag des Verfassers, Karlsruhe i. B., 1907. 42 Seiten. Preis 1 Mk.

Arbeiter-Sekretariat Bremen: Siebenter Jahresbericht 1906, nebst Berichten über Stand, Leistungen und wirtschaftliche der Gewerkschaften, das Gewerkschaftskartell, den Bildungsausschuß und das Gewerbegericht 1907, Selbstverlag Arbeitersekretariat Bremen. 116 Seiten.

Heinrich Schutz: Sozialdemokratie und Schule. Berlin 1907. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. 53 Seiten. Preis 75 Pf., Agitationsausgabe 30 Pf.

Protokoll der II. ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Arbeiter-Abstinenten-Bundes nebst Bericht an die Delegierten. Stattgefunden in Hamburg (Gewerkschaftshaus) Pfingsten 1907. Verlag: Deutsch. Arbeiter-Abstinenten-Bund, J. Michaelis, Berlin S. 42, Luisenufer 55, 64 Seiten.

Die Verhandlungen der II. Lithographen-Konferenz, abgehalten in Hannover am 29. und 30. März 1907 im „Nordstädter Gesellschaftshaus“. Verlag der Zentralkommission der Lithographen Deutschlands. 72 Seiten.

Adressen-Aenderung.

Jena: Alle Sendungen sind vom 20. August bis 20. September an die Adresse unseres 2. Vorsitzenden Paul Reichmuth, Jena, Felsenkellerstr. 15, II zu adressieren.